

Die Einstellung der Novaforderungen und der Continuationen ist die drückendste Maßregel und gerade der Weg, auf welchem dem Sortiment am ersten die Möglichkeit genommen wird, eine sich wieder kundgebende Geschäftsbelebung zu benützen und so seiner Verbindlichkeiten nach und nach quitt zu werden; und es ist nicht nur im Namen der Humanität — es ist im Namen ihres eigenen Interesses, um dessentwillen der Schreiber dieses, die Herren Verleger auffordert, vorstehende Zeilen einer ernstlichen Berücksichtigung zu würdigen, und die eben erwähnte Maßregel nur gegen wirklich Saumselige eintreten zu lassen.

Ist die Ruhe einmal wieder zurückgekehrt, und mit ihr nach und nach der Kundenkreis, so werden die Geschäfte wieder aufleben, und wenn die Verleger die Einsendung der Nova dem Sortiment nicht entziehen, — wird der letztere sich wieder kräftigen können; dem thätigen Manne wird es dann möglich werden, seine Verbindlichkeiten abzutragen, und so mancher Verleger, der durch ein unnachsichtliches Abbrechen der Verbindung seinem eigenen Interesse geschadet hätte, wird durch eine, mit Auswahl angebrachte Nachsicht und Geduld, thätige Verwender für seinen Verlag, und sich persönlich dankbare und dienstfertige Collegen gewonnen haben.

Wien, am 10. November 1848.

Ein Wiener.

Zur österreichischen Frage.

Herr F. Tempisky hat in Nr. 97 d. Bl. über Ursachen und Höhe der Silbergeldnoth in Oesterreich einen Bericht erstattet, der wegen seiner Offenheit und augenscheinlichen Wahrheit den Dank des ganzen Buchhandels verdient. Auch darin muß ich Herrn T. Recht geben, wenn er sich darüber beklagt, daß viele Verleger den nichtzahlenden österreichischen Collegen fort und fort ebenso gut creditirt haben, wie den zahlenden, wodurch die letztern um die ihnen gebührenden Vorzüge gebracht worden seien. Ich habe mich dieses Vergehens nicht schuldig gemacht, sondern sofort nach der Oftermesse alle Firmen von der Auslieferungsliste gestrichen, die nichts zahlten und zugleich Bedingungen vorschrieben, unter welchen allein sie zahlen würden, denn es blieb ihnen ja unbenommen, Abschlagszahlungen zu leisten und gleichzeitige billige Vergleichsvorschläge zu machen, auf die man gewiß um so lieber eingegangen wäre, wenn man baar Geld gesehen hätte.

Den Vorschlägen des Herrn T. aber, entweder die Rechnungen in Convents-Mze. (d. h. in Banknoten) zu führen, oder eine öffentliche Erklärung wegen Erhöhung aller Preise um 10% von Seiten der deutschen Verleger ergehen zu lassen, kann ich nicht beipflichten. Das erste ist ganz unthunlich, weil gegen die allgemeine Grundlage des Geschäfts, das nur eine Zahlungsvaluta kennt und behalten muß; das zweite aber ist nicht Sache der Verleger, sondern der österreichischen Sortimentshändler, die gewiß zu diesem Mittel greifen müssen, wie ja auch schon früher das österreichische Papiergeld nur weit unter seinem Nennwerthe genommen wurde. Zunächst aber wäre gewiß überall der Rabatt an Kunden abzuschaffen, wo er ja eingerissen sein sollte.

Noch muß ich mir eine allgemeine Bemerkung erlauben: die Herren Sortimenter gehen in der Regel in ihren Ansprüchen an die Verleger von der Ansicht aus, als wenn diese lauter Erbsüsse wären. Ich wenigstens bin keiner und muß mich (nicht blos in Rücksicht auf Bevorzugung der pünktlichen Zahler) mit dem Creditgeben einschränken, zumal nach Gegenden hin, wo so sehr Alles in Frage steht, wie seit geraumer Zeit in den österreichischen Staaten. Die einzelnen gangbaren Artikel meines Verlags sind mir aber so gut, wie baar Geld und damit muß ich haushalten, zumal in jetziger Zeit. Bei früheren Gelegenheiten habe ich bewiesen, daß es mir am Herzen liegt, die Gegenstände im Buchhandel, namentlich zwischen den österreichischen Collegen

und uns übrigen, billig zu vermitteln, aber erst muß man seinen Gläubigern gerecht werden, ehe man seinen Schuldnern ziellosen Credit eröffnen kann.

Jena, 13. November 1848.

Fr. Frommann.

Der Berliner Verleger-Verein.

Dieser zur Oftermesse d. J. ins Leben gerufene Verein bezweckt die Eintreibung der Saldis von Seiten langsam zahlender Sortimentshandlungen und will die Eingehung der restirenden Gelder dadurch erpressen, daß sämtliche Mitglieder des Vereins mit solchen Handlungen Rechnung aufheben, die ihre Pflichten gegen die Vereinsmitglieder gar nicht oder doch nur theilweise erfüllt haben; ja man geht so weit, daß wenn eine oder die andere Sortimentshandlung ihren Verpflichtungen gegen die Vereinsmitglieder nur bis auf Einige, mit denen sie in Differenzen steht, nachgekommen ist, dennoch die übrigen befriedigten Mitglieder Rechnung aufheben und die qu. Sortiments-Firma auf einer vom Verleger-Verein eigens als Schreckmittel gefertigten Auslieferungsliste weglassen.

Das ist nun ein ganz barbarisches Verfahren und erscheint kaum von Verlegern begreiflich, welche bis dahin in dem Rufe der Billigkeit standen. Die Namen der beim Verein beteiligten größeren Verleger sind: W. Besser, Dümmler, Heymann, Hirschwald, Jonas, Klemann, Ferd. Müller, Nicolai, Reimer, H. Schulze, Simion, Weit u. Co., Vereinsbuchhandlung und Winkelmann Söhne. Diese Firmen haben nun die übrigen 19, größtentheils unbedeutenderen Handlungen als Mitglieder des qu. Vereins gewissermaßen in's Schlepptau genommen und sich durch ihre solidarische Verpflichtung eine große Last aufgebürdet; denn es ist wohl einleuchtend, daß die kleinen Verleger und solche, welche auf nur schwachen Füßen stehen, die schlimmsten sind. Angenommen nun, eine solide Handlung (wir nennen beispielsweise Bonnier in Stockholm) hat wie gewöhnlich ihre große Zahlungsliste pünktlich nach Leipzig geschickt und nach ihrem Buche zahlen lassen, so ist es zu leicht der Fall, daß unter 30 Verlegern Etliche sind, die vermeintliche Forderungen haben, deren Remittenden vielleicht erst später eingehen. Dieser kleine Theil erhebt nun ein gewaltiges Geschrei und durch die unglückselige, vielleicht voreilige Verpflichtung der großen befriedigten Verleger wird nun der ganz solide Handlung von 29 Vereins-Firmen Rechnung aufgesagt und selbige obenein noch auf eine (gedruckte) Liste schlechter Zahler gesetzt.

Mit der soliden Firma Bonnier ist dies z. B. der Fall gewesen und hat diese Handlung das qu. Verfahren des Verleger-Vereins öffentlich an den Pranger gestellt — worauf der wunderherrliche Verein höflichst geschwiegen hat, weil er wahrscheinlich keine Antwort finden konnte. Die Folge ist nun jedenfalls die, daß solche beleidigte Firma sich nicht ferner für den Verlag der Vereins-Verleger interessieren wird, und diese haben nun den Schaden davon. Der Verein erlaubt sich Eingriffe in die Rechte der Sortimentshandlungen, was diese unter allen Umständen abwehren müssen. — Ueber die unbilligen, ungerechten Maximen des Vereins läßt sich noch Vieles sagen, wir sparen uns indessen dies für ein Andermal auf.

Heute geht an die Herren:

Carl Heymann,
Carl Klemann,
Ferd. Müller,
Weit u. Co.,
M. Simion,
H. Schulze und
G. Reimer,

welche wir insbesondere als Verleger, wie sie der Sortimentshändler stets gern gehabt hat, bezeichnen, unsere dringende Bitte: sich unverweilt von dem Vereine zurückziehen zu wollen.